

Tübingen · Festival

Nylon und Stahl

Paulo Bellinati und Cristina Azuma schlossen den fünftägigen Gitarren-Reigen.

13.11.2019

Von ach

Es war bereits das 3. Internationale Gitarrenfestival, und das Organisations-Team um Ana Morella Mejías und Augusto Tec freute sich über noch mehr Publikumszuspruch als in den Vorjahren: Fünf Festivaltage von Mittwoch bis Sonntag; vier Konzerte, Meisterkurs und Wettbewerb, eine Matinee mit Gitarrist(inn)en der Tübinger Musikschule und insgesamt rund 1500 Zuhörer.

Das Abschlusskonzert am Sonntag im Silchersaal des Museums gaben zwei Größen ihrer Zunft, die schon seit 40 Jahren miteinander musizieren: die brasilianische Gitarren-Legende Paulo Bellinati und Cristina Azuma, ebenfalls in Brasilien geboren und heute in Paris zuhause. Das Duo ist aktuell auf Europatournee mit seiner ersten gemeinsamen CD „Pingue-Pongue“ – das musikalische Pingpong-Spiel zweier ebenbürtiger Virtuosen.

Mit nostalgischer Patina

Und ein spannender Dialog der Instrumentalfarben: hier Azumas klassische Konzertgitarre mit Nylonsaiten – weich, rund, fein perlend –, dort Bellinatis typisch brasilianische „Serenade“-Gitarre mit Stahlsaiten, ein schönes Instrument mit Perlmutter-Intarsien, 1935 in Rio de Janeiro gebaut: klanglich härter und spitzer, geschliffen metallisch, mitunter silbrig Banjo-nah.

Zu Beginn zwei eigene Kompositionen: Azumas „Mon Frère“, eine temporeich wirbelnde Fantasie über das Kinderlied „Frère Jacques“ („Bruder Jakob“). Danach Bellinatis „Um Amor de Valsa“ („Eine Walzer-Liebe“), eine Hommage an den 3/4-Takt, mit nostalgischer Patina, die Melodie hin und her wechselnd zwischen beiden Gitarren und ihren reizvoll unterschiedlichen Timbres. Besondere Verdienste erwarb sich Bellinati als Wiederentdecker des 1955 mit nur 39 Jahren verstorbenen Garoto (gebürtig: Aníbal Augusto Sardinha), dessen Werke er Ton für Ton von Aufnahmen transkribiert und 1990 veröffentlicht hat. Garotos „Lamentos do Morro“ in einer Duo-Fassung, die Rhythmen des „brasilianischen Tangos“ Maxixe auch auf den Gitarrenkorpus geklopft. Liebevoll zart und intim, mit leuchtenden Flageolett-Obertönen Garotos „Duas Contas“. Ebenfalls ein Klassiker: „Amparo“ von Bossa-Nova-Begründer Antonio Carlos Jobim, melancholisch sinnierend.

In einigen seiner Kompositionen hat sich Bellinati mit den Formen der Barockmusik auseinandergesetzt, Europäisches und Brasilianisches verschmolzen. Auf den geschmeidig pendelnden „Fandango“ folgte eine charmant gewitzte neobarocke „Chacona“ sowie der strenge Kanon „Pingue-Pongue“, ein rasant dichtes Echo, einander im Drei-Ton-Abstand jagend, das Griffbrett rauf und runter.

Die zweite Hälfte wurde von Azumas lyrischem Chanson „Canção“ eröffnet. Danach Bellinatis vielgespieltes Solo-Konzertstück „Valsa Brillhante“, hier zum virtuosen Duo erweitert, in sausendem Parallelflug. Genauso gut kam bei den 100 Zuhörern ein weiterer Bellinati-Hit an: „Jongo“, der afro-brasilianische Vorläufer des Samba, die Conga-Trommeln effektiv imitiert durch Schläge der flachen Hand auf Saiten und Gitarrendecke, so ausgelassen wie auch Bellinatis launig flottes „Pano de Louça“ zur brasilianischen Mittsommernacht „Festas Juninas“. Beide verabschiedeten sich mit je einer Solo-Zugabe: Bellinati spielte Garotos „Gente Humilde“ („Bescheidene Leute“), Azuma Jacob do Bandolims „Migalhas de Amor“, ein leiser, zärtlicher Ausklang. ach